

moonbooter SCHWARZMOND

www.moonbooter.de

Die Dokumentation 1/3

Die Idee zu meinem Album „Schwarzmond“ hatte ich bereits in 2015. Ich wollte ein düster klingendes moonbooter-Album das durch rein elektronische Sounds getragen wird. Zu dieser Zeit passten meine musikalischen Ergebnisse überhaupt nicht zu dieser Idee, weshalb ich sie weiter nach hinten schob und mich meinem letzten Album Cosmoharmonics widmete, welches im Frühjahr 2016 erschien. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon einige Ideen zu Schwarzmond gesammelt, und ich nutzte die Zeit bis zum Herbst 2016 um neue Hardware zu entdecken und die Sounds zu programmieren, die auf Schwarzmond zu hören sind. Dabei half mir unter anderem die Anschaffung eines Kurzweil K2000, einer Korg Wavestation und des DSI Pro 2, die alle wichtigen Ideen für Schwarzmond lieferten.

Ende September begann ich dann damit alles Gesammelte zu fertigen Songs zusammen zu stellen. Eins passte zum anderen. Melodiebögen wurden gegen andere getauscht. Rhythmen ergänzt oder gestrichen. Arrangements umgebaut. Songs gekürzt. Sounds angepasst. Und so weiter. Toll war, daß ich mich nur wenig um das eigentliche Sounddesign kümmern musste, da dies bereits zum größten Teil erledigt war. Ich hatte mehr „Brain“ um mich auf das Zusammenspiel der Songs untereinander zu konzentrieren. Da ich alles alleine mache, ist es schon schwierig den Überblick zu halten. Ich entwickelte eine Storyboard auf dem ich den Verlauf des Albums skizzierte. Dies diente bis zur Fertigstellung als eine Art Leitfaden. So waren alle Songs und auch die Reihenfolge der Titel bereits Ende Oktober 2016 fertig und ich konnte mit dem Mixen beginnen. Dieser Prozess ist für mich aus zwei Gründen sehr wichtig: Zum einen gebe ich dem Sound den besonderen Feinschliff. Zum anderen entwickle ich hierbei wichtige, spontane Ideen, die dann sofort ins Album einfließen. Deswegen lasse ich auch zunächst schwache Songs bis

zum Ende bestehen, da ich bisher fast immer noch eine zündende Idee in dieser Mixing-Phase hatte. Mitte Dezember war auch dieser Prozess abgeschlossen und ich fügte alle Songs, wie geplant, zu einem Ganzen zusammen. In einer ruhigen Minute hörte ich „Schwarzmond“ dann zum ersten Mal an einem Stück durch und dachte: Fertig!

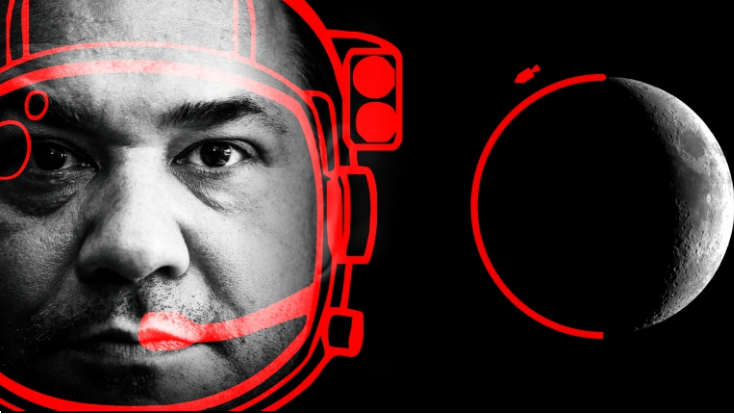
Schwarzmond beginnt mit einem **Praeludium**. Diese Harmoniebögen habe ich spontan an einem lauen Sommerabend 2016 mit dem K2000 so eingespielt, wie sie auf dem Album zu hören ist. Dabei war ein Preset des Kurzweil K2000 meine Inspiration. Ich spürte sofort, dass mich dieser Sound berührt und drückte vorsorglich auf Aufnahme. Das Praeludium ist Teil des Songs Daft Moon und in voller Länge am Ende des Albums zu hören. Gleichzeitig ist die Entstehung dieses ersten Songs die Initialzündung zu diesem Album.

Daft Moon selbst ist eine Anspielung auf Daft Punk, der erfolgreichste Elektronikformation der heutigen Zeit. Ich bin seit Jahren Fan dieser Band und wollte mal schauen was passiert wenn man den harten psychedelischen Sound von Daft Punk mit meinem melancholischen Softsound mischt. Zunächst war es etwas schwierig die DP typische harte Sequenzerlinie zu bauen, die das Intro des Songs dominiert. Als Kontrast zu diesem nutzte ich im zweiten Teil ein sanftes Chor-Sample aus dem Roland V-Synth, welches ich schon öfters genutzt hatte. Im dritten Teil spielen dann beide eigentlich gegensätzliche Elemente gemeinsam. Im Hintergrund liegt dann die Melodie aus dem Praeludium.

Deep Breath ist fast der längste Song auf Schwarzmond. Dazu hatte ich jede Menge unterschiedlicher Drumelemente, kurze Effekte und prägnante Synthsounds programmiert und auf die Pads meines Controllers gelegt. Darüber konnte ich dann jeden Teil einzeln starten und stoppen und somit eine chaotisch-mystische Klangcollage in Echtzeit aufbauen. Das Ergebnis zeichnete ich auf und spielte dann zusätzlich die leichten Bellsounds darüber. In der Mitte wird der Song plötzlich rhythmisch und das Chaos verschwindet. Dem ein oder anderen werden die polyrhythmischen Linien auffallen, die dem Ganzen einen gewissen Groove geben. Ich habe bewusst auf starke Melodien verzichtet. Der Song soll sich durch seine eigene Stimmung selbst tragen. Ich hoffe, dass mir dies geglückt ist.

...





noonbooter SCHWARZMOND

LuLeLa ist eine elektronische Version eines Kinderliedklassikers, der, wie sollte es anders sein, daß Thema Mond behandelt. Der Synthsound der Melodie ist ziemlich speziell: Er besteht aus zwei Teilen: Einem verzerrten Pingsignal und einem Sample einer echten Spieluhr. Dabei wird der Anschlag des Klangs wie beim Morsen rhythmisch wiederholt. LuLeLa dient als Bridge zum nächsten Song und ist als eines von drei Zwischenspielen zu sehen.

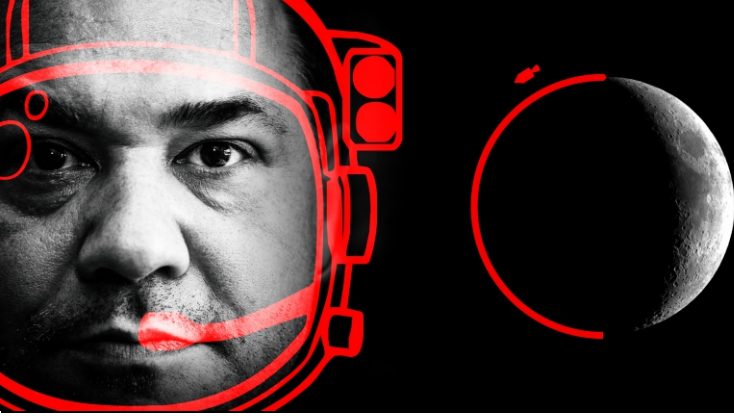
Epiphany, auf Deutsch „Erleuchtung“ ist ein technoider Song. Bereits auf meinen letzten Alben habe ich gerne die gephasen String-Ensemble-Sound ala Jarre verwendet. Auch dieser Sound kam hier, wie häufiger auf Schwarzmond, zum Einsatz. Beim Sound der sanften Melodie habe ich zwei unterschiedliche Klänge ganz nach rechts und nach links im Panorama verschoben. Zudem beinhaltet Epiphany zwei unterschiedliche Melodielinien, die ich aus zwei unterschiedlichen Ideen zusammengelegt habe. Dabei entstehen interessante Harmonische, die man sonst so nie spielen würde. Im Klimax des Songs kommt ein 08/15 Techno-Hymne-Sound zum Einsatz. Dieser klingt vielleicht etwas kitschig, macht den Song aber besonders. Zum Ende hin wird der Song nochmal sphärisch um dann nach einem letzten Klimax leise und geheimnisvoll zu Enden.

Der Übergang zu **Nachtvogel (the birth)** fällt dabei fast nicht auf. Die Krähenrufe habe ich selbst aufgezeichnet. Dazu brauchte ich nur am Morgen ein Mikro aus dem Fenster zu halten, da hier in der Nachbarschaft eine Krähenfamilie heimisch ist. Bei diesem Song kam verstärkt der Moog zum Einsatz. Er liefert neben dem Bass und den Effekten auch die synthetische Tom, die etwas nach „Vienna“ klingt und klingen soll. Ich liebe diesen Sound einfach. Nachtvogel (the birth) ist das zweite von drei Zwischenstücken.

Satellite ist der erste echte klassische EM Song auf dem Album. Hier ist die Musik von Klaus Schulze mein Vorbild. Mit dem Unterschied: Satellite ist rhythmischer, moderner und kurzweiliger. Die ursprüngliche Version dauerte über 14 Minuten, die ich dann auf 6:19 herunter gekürzt habe. Eine Idee solange spielen, bis sie tot ist, mag ich nicht. Was nicht in 6 Minuten erzählt ist, erzählt sich auch nicht in 14. Die Tonwechsel habe ich live und nach Gefühl beim ersten Durchgang aufgenommen und sie so gelassen. Zum Ende hin mischt sich unauffällig ein Enigma-Beat in den Hintergrund. Mal sehen wem 's auffällt. Das Ende habe ich gently ausgefadet um die Idee eines endlosen Songs zu bewahren.

Theia ist ein hypothetischer Protoplanet, der ... vor etwa 4,5 Milliarden Jahren mit der Erde kollidiert ist. ... Die beim Einschlag entstandenen Bruchstücke sammelten sich in einer Umlaufbahn um die Erde. Im weiteren Verlauf hat sich daraus der Mond gebildet.“:Zitat Wikipedia. Diese Geschichte zu Theia wollte ich musikalisch umsetzen und wusste von Anfang an, dass hier hymnische Melodien und Klänge von mir verlangt werden. Trotzdem sollte der Song eine gewisse Ruhe gepaart mit leichter Euphorie ausstrahlen und trotzdem nicht überladen klingen. Im zweiten Teil des Songs kommt mit einem Cello übrigens zum ersten Mal ein natürliches Instrument zum Einsatz. Nichts anderes wollte ich an dieser Stelle haben. Zunächst steht jeder Solopart für sich. Im letzten Teil des Songs spielen dann alle Instrumente gemeinsam.





moonbooter SCHWARZMOND

Die Dokumentation 3/3

The Raven's Light ist der einzige rhythmische Song auf Schwarzmond, der ganz ohne Drums und Percussions auskommt. Das fällt mir mittlerweile gar nicht mehr schwer. Dazu habe ich viele unterschiedliche Sequenzen programmiert, die ich dann in Echtzeit moduliert habe um die sonst entstehende Monotonie zu unterbrechen. Dabei wechseln sich bestimmte Sequenzen untereinander stetig ab, werden lauter und leiser. Während der Produktion wurde ich bei diesem Song in einen besonders tiefen „Tunnel“ gesogen und wunderte mich, dass es auf einmal schon 5 Uhr am Morgen war. Im ersten Drittel ist ein bekanntes Sample aus dem Roland V-Synth zu hören, welches nach Enigma klingt. Die synthetischen Brass Sounds sollten dem Song zudem eine Spur „2001“ mit auf den Weg geben.

Mit dem Song **Apollo 13** habe ich „Schwarzmond“ bewusst eine Portion NASA hinzugefügt. Das war ich dem Album und mir selbst schuldig. Was lag dabei näher als die gescheiterte Apollo 13-Mission als Leitthema zu verwenden. Der Song sollte die Dramatik und auch die Hoffnung jener Tage widerspiegeln. Auch hier kamen zwei unterschiedliche Melodien zum Einsatz, die ich testweise übereinandergelegt hatte. Die Audiosamples stammen aus dem echten Funkverkehr während der Explosion.

Als letztes Zwischenspiel dient **Nachtvogel (the awakening)**. Hier kamen die Toms und weitere Instrumente aus Nachtvogel (the birth) zum Einsatz. Die Harmonien sind aber vollkommen unterschiedlich und erzählen eine andere Geschichte. Diese Harmonien hatte ich ursprünglich für „Theia“ komponiert, passten dort aber nicht so recht. Da ich sie aber so schön fand, kam mir die Idee diese für das dritte Zwischenstück zu nutzen.

238900 Miles ist die Entfernung zwischen Mond und Erde. Das Intro des Songs war zunächst viel kürzer. Da ich den pulsierenden Bass aber so herrlich

meditativ empfand habe ich ihm noch ein paar Takte mehr Zeit gegeben. In diesem Song wollte ich etwas an meine Cosmo-Alben erinnern. Dort habe ich gerne diese mächtigen Percussionsounds genutzt um auf Höhepunkte im Song hinzuführen. Zudem sind einfache, melancholische Melodien ein gern genutztes Stilmittel. Im letzten Teil des Songs sollte es dann nochmal richtig rund gehen. Ich fragte meinen geschätzten Musikkollegen Harald Nies, ob er nicht Lust hätte ein Gitarren-Solo dazu beizutragen. Das einmalige Ergebnis können Sie auf dem Album hören.

Das Album beginnt, wie es endet. Auch das war Teil der Idee zu Schwarzmond. Ein paar Infos zu **Daft Moon (Reprise)** kennen Sie schon vom Anfang dieser Dokumentation. Dieser Song ist mir persönlich sehr wichtig, da er in gewisser Weise mein Leitfaden für das ganze Album ist und sich die Melodien immer mal wieder in gleicher oder ähnlicher Form wiederholen. Für mich besitzt er nach jedem weiteren Hören eine ganz tiefe Melancholie mit einer Spur Hoffnung, dass irgendwann alles einmal gut wird.

Bernd moonbooter Scholl, Januar 2017

